Vorsicht Glas

Autor(en): **Menger**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **92 (1966)**

Heft 40

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Statt das Jammerörgeli zu spielen

Im Spiel auf der Jammerorgel sind wir Schweizer Weltmeister. Und wer auf der Großen Orgel des Jeremias Helveticus sich nicht zurechtfindet, der dreht wenigstens ein kleinformatiges Jammerörgeli. Zusammen ergibt das eine Malaise-Musik, gegen die all unsere Handörgeli, Muulörgeli und Alphörner nicht mehr aufzukommen vermögen.

Saß ich da kürzlich in einer heimeligen Beiz. Heimelig, weil in ihr keine Musicbox, kein Plattenkasten, kein Lautsprecher, und was es dergleichen an Lärminstrumenten gibt, das eigne Wort übertönte und das Servierpersonal nervös machte. Ich saß an einem Tisch, so für mich allein (was scheint's auch so eine schweizerische Untugend sein soll), nagte an einem Bierstengel, konkurrierte mit dem Weltmeister im Durstlöschen und las den Nebelspalter. Mit einemmal war's mit der Heimeligkeit vorbei. Dort hinten am Stammtisch, wo die tonangebenden Größen und solche, die es werden möchten, sich zum Abendschoppen versammelt hatten, begann es zu rumoren. Mit zunehmender Lautstärke. Je nach der Kritik an der Jugend von heute, und je nach den Argumenten, die fehlten, um deren Fehler, Laster, Mängel und Nachlässigkeiten zu erklären. Das berühmte schweizerische Jammerörgeli wurde gespielt. Siebenhändig und ohne Rücksicht darauf, ob die Melodie uralt oder supermodern war. Hauptsache, daß es tönt und tschäderet. Und was der Abendschoppen an Aerger nicht herunterzuspülen vermochte, das schwemmte das Spiel auf dem Jammerörgeli hinweg. Immerhin, *fünf Jammerlieder* blieben so in meinen Ohren hängen, daß ich sie heute aufnotieren und im Nebelspalter ab Blatt singen kann:

Nr. 1 Es ist ein Jammer, wie wenig Stellenbewerber Stenographie können. Und doch wäre das heute, wo so viel telefoniert wird und die Korrespondenz eine geringere Rolle spielt als die rasche Entgegennahme telefonischer Mitteilungen, von Wichtigkeit in jedem größeren Betrieb. Aber was wollen Sie, wer lehrt Stenographie und wer lernt Stenographie? Zu meiner Zeit ...

Nr. 2 Es ist ein Jammer; ein eigenes Theaterspiel bringen sie in unserem Städtchen nicht mehr zustande. Man läßt fremde Truppen kommen, denen das Geschäft wichtiger ist als das Theater. Aber sie können den größten Kabis spielen, dafür zahlt man die höchsten Eintrittspreise. Aber selber etwas aufführen und erfahren, was so eine Spielgemeinschaft auf und vor der Bühne zu wirken imstande ist, das ...

Nr. 3 O die Jugend von heute, die kann ja gar nicht mehr lesen, weder ein Buch noch eine Zeitung. Vor lauter Fernsehen und Bildligschaue wird die noch verblöden. Mein Vater hat noch ...

Nr. 4 Am 1. August habt ihr es ja wieder gehört oder auch nicht gehört: Unsere Schuljugend ist nicht mehr imstand, ein rechtes Lied zu singen. Nimmt mich nur wunder ...

Nr. 5 Erst noch habe ich es unserem Herrn Pfarrer gesagt, wie das doch ganz anders wäre, wenn wir für unsere Veranstaltungen und Anlässe ein eigenes Orchesterlein hätten. Da könnten die jungen Leute ein Instrument spielen und das Zusammenspiel üben lernen. Das ist nicht bloß vom musikalischen Standpunkt aus schön, sondern gibt auch Zusammenhang und ...

Und so hat einer nach dem andern das Jammerörgeli gedreht, hat geächzt und geklönt und über die moderne Zeit und die Jugend von heute gejammert. Getan und geholfen, besser gemacht, vorgemacht hat keiner etwas. Keiner ist mit dem guten Beispiel vorangegangen. Jammern genügt diesen Jammerseelen und Kritikastern.

Da lob ich mir und empfehle ich dringend und allüberall den Beschluß des Erziehungsrates des Kantons Zürich, der dahin geht:

Den Sekundarschulen wird gestattet, versuchsweise folgende neue Freifächer einzuführen: Stenographie, Schultheater, Schülerzeitung, naturkundliche Uebungen, Zeichnen und Gestalten, Schülerchor und Schülerorchester.

Ein solcher Beschluß und Entschluß ist tausendmal mehr wert als alle Malaise-Melodien auf der schweizerischen Jammerorgel.

Philipp Pfefferkorn

Der Sekretär lenkt den Verband mitunter mit der linken Hand.
(Lassen Sie sich von Fortuna lenken!)

13. Oktober

Ziehung der Landes-Lotterie